



Differenzierter Blick lohnt

Von Matthias Dahmer

Die Versuchung ist groß, die Welt in schwarz-weiß zu zeichnen. Zumal wenn es um den Bezug staatlicher Transferleistungen geht und es sich bei den Beziehern auch noch um Migranten handelt. Doch der Charme des Einfachen darf bei diesem Thema nicht verfangen. Sicher: Es gibt sie, die Drückeberger und Abzocker, die sich ihr Hartz IV abholen und nicht im Traum daran denken, geregelter Arbeit nachzugehen. Zu Recht wird dies, wenn es denn aufgedeckt werden kann, öffentlichkeitswirksam angeprangert. Aber es gibt auch die anderen. Jene, die es sich nicht so einfach machen. Die Jahre oder gar Jahrzehnte billige und willige Arbeitskräfte waren und plötzlich auf der Straße stehen; die aussortiert von der Wirtschaftskrise erkennen müssen, dass sie die Grundvoraussetzung für eine echte Teilhabe am Leben in diesem Land, die Beherrschung der deutschen Sprache, niemals besessen haben. Und die willens sind, dies zu ändern, um eine neue Chance zu bekommen. Diese Menschen - und es sind nicht wenige - sitzen beispielsweise in den Integrationskursen der Offenbacher Starthaus GmbH, deren weitgehend unbekannte Arbeit, die in dieser Woche der Presse vorgestellt wurde, vor diesem Hintergrund hoch genug nicht bewertet werden kann. Wohlgermerkt: Es geht nicht darum, einer verklärenden Sozialromantik das Wort zu reden. Nicht alle nehmen ganz freiwillig teil, mitunter unterbrechen sie unerlaubterweise die mehrmonatigen Sprachkurse zugunsten eines Urlaubs in ihrem Heimatland, wie von der Main-Arbeit zu hören war. Doch ein differenzierter Blick auf die Problematik sei jedem empfohlen.